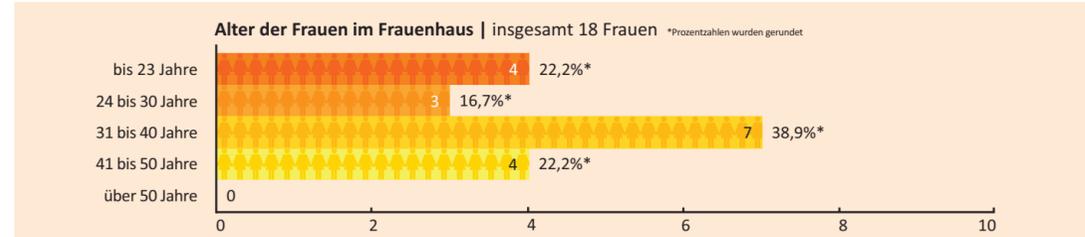




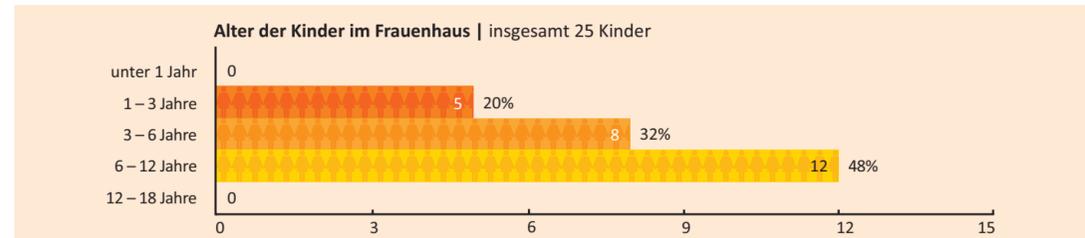
Im Jahr 2020 lebten insgesamt 18 Frauen und deren 25 Kinder im Frauenhaus Esslingen. **Aufgrund von Platzmangel mussten fünf Mal so viele Frauen mit ebenso vielen Kindern allein in den Bürozeiten abgewiesen werden.** Mit einer durchschnittlichen prozentualen Belegung von 77,93% war das Frauenhaus weniger belegt als im vorherigen Jahr, was nicht bedeutet, dass weniger Frauen Schutz gesucht haben. Vielmehr lässt sich

dies auf die aktuelle Corona-Situation zurückführen, welche ab März die Belegung des Frauenhauses stark beeinflusste. Zwei Zimmer waren dauerhaft nicht belegungsfähig, da eines davon im Falle einer Covid-19 Erkrankung als Ausweich- und Quarantänezimmer freigehalten werden musste und das andere als Büro umfunktioniert wurde, um den Sicherheitsabstand zwischen den Mitarbeiterinnen zu gewährleisten.



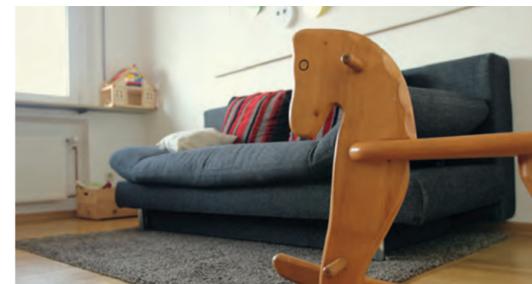
Auffällig ist hier, dass im letzten Jahr keine Frau über 50 Jahre bei uns Schutz gefunden hat. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass ab 50 Jahren eher ohne Kinder ein Zimmer im Frauenhaus gesucht wird. Da aber zwei unserer Einzelzimmer durch Zusatzbüro und Quarantänezimmer nicht belegbar waren, konnten wir

weniger alleinstehende Frauen aufnehmen. **Die Statistik deutet also nicht darauf hin, dass Frauen ab einem gewissen Alter keine Gewalt erfahren, vielmehr zeigt unsere Erfahrung, dass Frauen jeden Alters betroffen sein können.**



Das Alter der im Frauenhaus lebenden Kinder war im Jahr 2020 in zwei ungefähr gleich große Gruppen geteilt. Bei der einen Hälfte handelte es sich um Kindergartenkinder und bei der anderen Hälfte um Schulkinder. Gerade in diesem Jahr waren die Kinder durch die Coronasituation und die fehlende Betreuung sehr getroffen. Immer wieder schlossen die Schulen und die Kindergärten, es musste auf Homeschooling umgestellt werden. **Es wurde deutlich spürbar, wie sehr die Kinder unter dem Strukturverlust litten und wie wichtig Routine und ein geregelter Tagesablauf für sie sind, um auch das Erlebte verarbeiten zu können.** Ebenfalls von dem Mangel an Betreuung betroffen

waren die Mütter, für welche es sich als sehr schwierig und nahezu unmöglich gestaltete, einen Schulabschluss zu machen, eine Sprachschule zu besuchen, eine Arbeit zu finden etc. Da insbesondere das Homeschooling eine besonders herausfordernde Situation für alle Beteiligten darstellte, wurde von den Mitarbeiterinnen eine wöchentlich mehrmals stattfindende Hausaufgabenbetreuung eingeführt, an der alle Schulkinder ihre Wochenpläne bearbeiten konnten und hierbei pädagogisch unterstützt wurden. Dies schaffte nicht nur Hilfe für die Kinder und Entlastung für die Mütter sondern half auch, eine Struktur und feste Arbeits- und Spielphasen verstärkt zu etablieren.



Mit freundlicher Unterstützung durch:



**Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.**

**Beratungs- und Geschäftsstelle**  
 Franziskanergasse 3  
 73728 Esslingen

Tel. 0711 35 72 12  
 Fax 0711 35 70 58

E-Mail: [frauenberatung@frauenhelfenfrauen-es.de](mailto:frauenberatung@frauenhelfenfrauen-es.de)  
[www.frauenhelfenfrauen-es.de](http://www.frauenhelfenfrauen-es.de)

**Spendenkonto**  
 Volksbank Mittlerer Neckar eG  
 IBAN: DE69 6129 0120 0151 7320 00  
 BIC: GENODES1NUE



**Frauenhaus**  
 Postfach 100333  
 73703 Esslingen

Tel. 0711 37 10 41  
 Fax 0711 30 05 411

E-Mail: [frauenhaus@frauenhelfenfrauen-es.de](mailto:frauenhaus@frauenhelfenfrauen-es.de)  
[www.frauenhelfenfrauen-es.de](http://www.frauenhelfenfrauen-es.de)

**Impressum**

**Herausgeberin:** Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.  
 Franziskanergasse 3, 73728 Esslingen

**Redaktion:** Sarah Seibold  
**Gestaltung:** Martina Dittus – Dittus Design Esslingen | [www.dittus-design.de](http://www.dittus-design.de)  
**Fotos:** Titel Philipp Wellinger, alle anderen Bilder Shutterstock bis auf Bild mit Schaukelpferd (Frauenhaus)

**Druck:** Flyeralarm

Statistik & Kurzberichte  
**JAHRESBERICHT 2020**



## VEREINSINFORMATIONEN & ÜBERBLICK 2020

Der Verein Frauen helfen Frauen Esslingen e.V. engagiert sich seit 1982 gegen Gewalt an Frauen und betreibt heute eine Beratungs- und Interventionsstelle, ein Frauenhaus und ein Spendenlädle. Der ehrenamtliche Vorstand besteht derzeit aus drei Frauen. Die Geschäftsführung ist mittels Vollmachten weitgehend an die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen übertragen, die Leitung der Einrichtungen liegt somit beim geschäftsführenden Team.

Die **Frauenberatungsstelle** bietet ambulante Beratung und Unterstützung für Frauen, die körperlich und/oder seelisch misshandelt werden und/oder Unterstützung bei der Bewältigung von Krisen in der Partnerschaft oder bei Trennung und Scheidung suchen, sowie für ehemalige Frauenhausbewohnerinnen. Die Beratungsstelle ist auch Fraueninterventionsstelle im Rahmen des Wohnungsverweisverfahrens mit pro-aktivem Ansatz.

**Die gesamte Beratungsarbeit wurde 2020 von zwei Sozialpädagoginnen mit 1,55 Vollzeitstellen geleistet. Die Beratungsstelle wird v.a. über Freiwilligkeitsleistungen von Stadt und Landkreis Esslingen finanziert. Der Verein bringt zusätzlich Eigenmittel, Spenden und Bußgelder in Höhe von derzeit rund 20% der Gesamtkosten auf. Die Arbeit der Interventionsstelle ist über Fallpauschalen vom Landkreis finanziert. Die Geschäftsstelle mit Sitz der Verwaltung ist mit einer Mitarbeiterin zu 60% besetzt, unterstützt von einer Minijobberin.**

Das **Frauenhaus** Esslingen bietet grundsätzlich allen gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern Unterkunft, Sicherheit, Beratung und Begleitung. In acht Zimmern können bis zu 17 Personen, i.d.R. acht Frauen mit neun Kindern aufgenommen werden. 2020 arbeiteten im Frauenhaus vier pädagogische Mitarbeiterinnen mit insgesamt 3,2 Vollzeitstellen. Frauenbereich und Mädchen\*- und Jungen\*bereich sind dabei paritätisch besetzt. Die Finanzierung des Frauenhauses ist eine Tagessatz- und damit Einzelfallfinanzierung. Meist betrifft dies Leistungen nach SGB II, seltener auch SGB XII oder das Asylbewerberleistungsgesetz.

Die Tagessätze werden von den zuständigen Sozialleistungsträgern bezahlt. **Um den Bedarfen der gewaltbetroffenen Frauen und Kinder gerecht zu werden, finanziert der Verein einen deutlich höheren Personalschlüssel als im Tagessatz vorgesehenen.** Finanziert werden diese zusätzlichen aber notwendigen Leistungen v.a. über Spenden und Bußgelder sowie eine Projektförderung des Landes Baden-Württemberg.

Das **Spendenlädle** ist ein kleiner Second Hand Laden und stellt kostenlos Kleidung für Frauen und Kinder im Frauenhaus zur Verfügung. Der Erlös aus dem freien Verkauf deckt die Miet- und Nebenkosten und fließt in unsere gemeinnützige Arbeit.

**2020 war auch unsere Arbeit in Frauenhaus und Beratungsstelle durch die Covid 19 – Pandemie erschwert.** Wir mussten uns mit häufig neuen Regelungen auseinandersetzen und dafür Sorge tragen, dass die Arbeit für die Frauen und Kinder weiterhin gewährleistet blieb. In kürzester Zeit mussten datenschutzgerechte Fernzugänge für die Arbeit im Homeoffice eingerichtet werden. Atemschutzmasken, Desinfektionsmittel und Spuckschutzscheiben mussten organisiert und umfangreiche Hilfe-

anträge bei Land und Bund gestellt werden. Wir haben Hygiene-Richtlinien für Mitarbeiterinnen und Klientinnen erarbeitet, um zu verhindern, dass alle Mitarbeiterinnen im Falle einer (möglichen) Infektion zeitgleich krank werden oder in Quarantäne müssen.

**Teambesprechungen, Vernetzungstreffen und Arbeitskreise fanden und finden digital statt, ambulante Beratungsgespräche weitgehend telefonisch. Um die Ansteckungsgefahr im Frauenhaus etwas zu reduzieren, werden seit April 2020 zwei Einzelzimmer bis auf weiteres nicht belegt. Dies bedeutet zugleich eine ständige Einnahmeverlust von 12% der Tagessätze.**

Die Corona-Krise hat unserer Arbeit unerwartet viel öffentliche Aufmerksamkeit beschert. Die Medien brachten, vor allem zur Zeit der ersten Welle, viele Berichte über die Situation gewaltbetroffener Frauen und Kinder, die der Gewalt während Lockdown und vermehrtem Homeoffice erst recht ausgeliefert waren und sind. Aus Italien und China waren Zahlen bekannt geworden, die auch in Deutschland auf einen Anstieg häuslicher Gewalt schließen ließen. Wir bekamen zahlreiche Anfragen aus Politik und Medien, wie sich die Situation auf unsere Platz- und Beratungsanfragen auswirkte. **Tatsächlich mussten wir schutzsuchende Frauen und Kinder abweisen, weil kein Platz frei war. Dies ist jedoch immer – nicht nur in Pandemiezeiten - der Fall, weil es schon immer zu wenige Frauenhausplätze gibt, gerade in einem Ballungsraum wie Stuttgart.** Das große Medieninteresse brachte uns 2020 auch mehr Zuwendungen, sodass das höhere Spendenaufkommen einen Teil unserer Einnahmeverluste ausgleichen konnte.

Unsere Frauenhausbewohnerinnen, die zumeist auf Alg II angewiesen sind, bekamen den Lockdown z.T. sehr hart zu spüren. Gebrauchtmöbel für den Umzug in eine neue Wohnung waren wegen geschlossener Geschäfte nicht erhältlich, Möbel aus Kleinanzeigen können die Frauen mangels Transportmöglichkeit i.d.R. nicht beschaffen und Kosten für Miettransporter werden vom Jobcenter generell nicht übernommen. **Sprachkurse konnten nicht stattfinden, Kinder nicht im Kindergarten eingewöhnt werden. In der Enge des Frauenhauses mit wenig Rückzugsmöglichkeiten hockten Frauen und Kinder noch mehr „aufeinander“, Mütter kamen durch das Homeschooling an ihre Belastungsgrenzen.** Über Stiftungen mussten Schul-Laptops organisiert werden, das Datenvolumen im Frauenhaus aufgestockt werden. Headsets für Schulkinder konnten nicht beantragt werden, sodass der Unterricht im gemeinsam mit Mutter und Geschwistern bewohnten Zimmer weiterhin schwierig bleibt.

Die Arbeit in unserem Spendenlädle liegt in den Händen ehrenamtlicher Frauen. In der Mehrzahl sind dies engagierte ältere Damen, die mit viel Liebe die abgegebene Kleidung sortieren, das Lädle ansprechend herrichten und natürlich verkaufen. Aufgrund der Pandemie-Situation mussten auch wir unser Geschäft schließen, zum Schutz unserer Mitarbeiterinnen als Angehörige von Risikogruppen und natürlich im Lockdown. Neben unserem Einnahmeverlust bedauern wir vor allem, dass vielen Kund\*innen mit kleinem Geldbeutel unser Angebot an günstiger Gebrauchtmode nicht zur Verfügung stand.

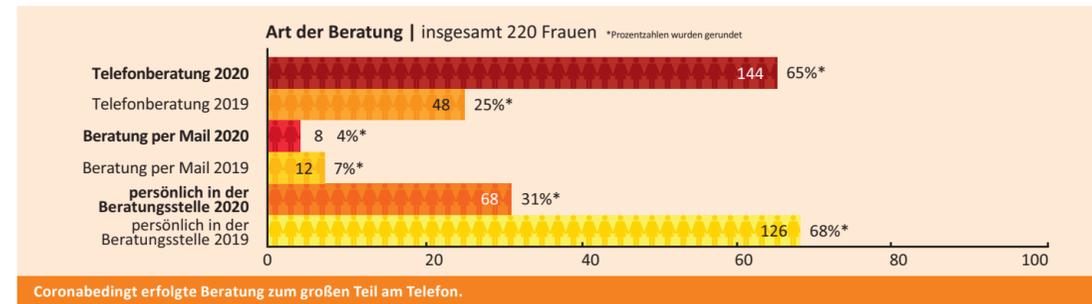
## DAS JAHR IN ZAHLEN: BERATUNGSSTELLE 2020

Die Pandemie hat unsere Arbeit in der Beratungsstelle im Jahr 2020 stark beeinflusst und geprägt, sie stellte uns alle vor ungeahnte Herausforderungen. **Durch die Corona-Einschränkungen sind Frauen, die häusliche Gewalt erfahren, ihrem Partner noch mehr ausgeliefert.** Finanzielle Probleme, Homeschooling und Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen sind Risikofaktoren, die die Gewaltbereitschaft in Familien begünstigen. Unsere wichtigsten Fragen waren daher: Wie können wir weiterhin für betroffene Frauen da sein und unsere Arbeit aufrechterhalten? Was bedeuten die Einschränkungen für die Beratungsarbeit, auf die die Frauen so dringend angewiesen sind? Welche Hilfestellungen können wir den Frauen unter den veränderten Bedingungen geben?

Wir haben in der Zeit des Lockdowns überwiegend auf Telefonberatung umgestellt und persönliche Beratungen nur in Ausnahmen, wie zum Beispiel bei Sprachbarrieren, Einsatz von Dol-

metscher\*innen, Hilfestellung von Anträgen oder bei starker Instabilität der betroffenen Frau durchgeführt. Viele Beratungsgespräche fanden in dieser Zeit draußen bei Spaziergängen, auf Parkbänken oder im Wald statt. Unerwarteter Weise sind die Anfragen nicht direkt in den Lockdown-Zeiten gestiegen sondern erst mit den Lockerungen in der jeweiligen Phase. **Ein Hauptgrund liegt sicherlich darin, dass viele betroffene Frauen im Lockdown oft keine Möglichkeit hatten, Kontakt zu uns aufzunehmen, da der Mann oder Lebenspartner zuhause stark präsent war.**

Unser Angebot der persönlichen Beratungen für die Frauen haben wir den unterschiedlichen Coronarichtlinien mit Schutzmaßnahmen angemessen angepasst. Demnach zeigt unsere Statistik eine Umkehrung der Zahlen zum Vorjahr bezüglich Telefonberatung und persönlicher Beratung in der Beratungsstelle.



Insgesamt haben wir im letzten Jahr einen spürbaren Anstieg von 13% an ratsuchenden Frauen in der allgemeinen Beratung zur häuslichen Gewalt verzeichnet. Die Gesamtzahl der Fälle liegt bei 220. **Die Anzahl der Beratungskontakte hat sich um 21% von 620 auf 748 zum Vorjahr erhöht.**

Als Fazit können wir sagen, dass die Beratungsstellenarbeit unter Corona unter erschwerten Bedingungen durchgeführt werden musste. Das Arbeitsaufkommen war größer und einige Fälle sehr arbeitsintensiv. Zudem waren zeitweise Unterstützungsmöglichkeiten durch geschlossene Behörden und eingeschränkte Vermittlungsmöglichkeiten in Frauenhäuser stark eingeschränkt. **Die Angst vor Corona hat viele Frauen in der häuslichen Gewalt-situation erstarren und aushalten lassen.** In der Beratungsarbeit standen vermehrt Strategien zur Deeskalation in den jeweiligen Lebenssituationen im Vordergrund, wie auch die Suche nach temporären Zwischenlösungen zum Frauenhaus.

**Uns ist bewusst, dass die Dunkelziffer in der Pandemiezeit sicherlich weitaus höher ist und häusliche Gewalttaten sich nicht zeitnah in Zahlen niederschlagen sondern erst nach und nach.** Daher gehen wir von weiteren hohen Fallzahlen in den nächsten Monaten bis Jahren aus.



## DAS JAHR IN ZAHLEN: INTERVENTIONSSTELLE 2020



Die Anzahl der Frauen, die 2020 im Rahmen des Kooperationsverfahrens „Hilfen bei häuslicher Gewalt für den Landkreis Esslingen“ Unterstützung in der Beratungsstelle fanden, ist mit

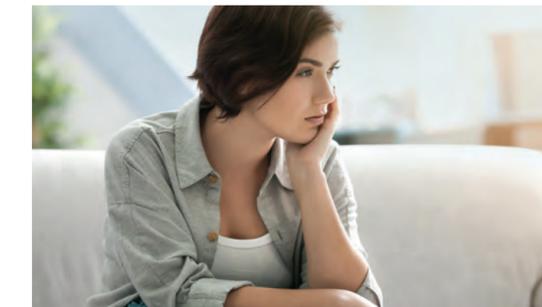
66 im Vergleich zum Vorjahr (67) annähernd gleichgeblieben. Auch alle anderen erhobenen Daten ergeben kaum Abweichungen zum Jahr 2019.



**Wie auch in den Jahren zuvor ging die Kontaktaufnahme bei 94% der Frauen von der Interventionsstelle aus. Dieser proaktive Zugang macht einen wesentlichen Unterschied zu der allgemeinen Beratungsstellenpraxis aus, die eine sog. „Komm-Struktur“ hat.**

Die Daten der Frauen werden über eine Einverständniserklärung von der Polizei an uns weitergeleitet. Die Mitarbeiterinnen setzen sich zeitnah, d.h. in der Regel innerhalb von 3 Werktagen, mit den Betroffenen in Verbindung, um sie bei den nächsten notwendigen und sinnvollen Schritten zu beraten und zu begleiten.

Auch hier war **die Beratungsarbeit wegen der pandemiebedingten Einschränkungen erheblich erschwert.** Für die Frauen kamen oft weitere administrative Hürden dazu, wie z. B. das digitale Beantragen eines Beratungshilfescheins, von Regelleistungen nach dem SGB II oder eines Termins zur Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis.



Die psychischen Auswirkungen der Pandemie auf die Frauen waren und sind die gleichen wie sie auf der Seite der Beratungsstelle beschrieben werden.



Keinen deutlichen Unterschied zwischen den letzten Jahren und dem Pandemiejahr 2020 gibt es allerdings in der Art der Beratungen. So machen in diesem Bereich schon immer die telefonischen Beratungen den Hauptanteil der Kontakte aus (66,7% in 2020). Gleich blieb außerdem, dass bei den meisten Frauen (80,4%) mit bis zu vier Kontakten die ersten Hilfemöglichkeiten in die Wege geleitet werden konnten.

**Besonders erwähnenswert ist, dass die Polizei trotz erschwelter Unterbringungsmöglichkeiten der gewalttätigen Männer öfter einen Wohnungsverweis ausgesprochen hat als im Jahr zuvor – nämlich bei 54,5% der Einverständniserklärungen im Vergleich zu 41,8% im Jahr 2019.**